

# Ein Mann, der einfach anpackt

Liebenauer Heimatforscher Heinrich Clausing mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet

Von Arne Hildebrandt

**Liebenau.** „Er ist ein Mann, der einfach anpackt, ohne viel Aufsehen von seinen ausgesprochen vielfältigen ehrenamtlichen Einsätzen zu machen“, sagte Liebenaus Bürgermeisterin Margit Schmidt. Wegen seines langjährigen Engagements in der Kultur- und Heimatpflege in Liebenau hat Bundespräsident Walter Steinmeier Heinrich Clausing (80) die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. In einer kleinen Feierstunde im „Witten Hus“ überreichten Wilfried Imgarten, Bürgermeister der Samtgemeinde Weser-Aue, und Margit Schmidt die Verdienstmedaille an Heinrich Clausing.

Clausing sei seit vielen Jahren als Mitglied im Vorstand des Heimatvereins ehrenamtlich tätig. Mit seiner zupackenden Art und seinem handwerklichen Geschick habe er maßgeblich die Restaurierung denkmalgeschützter Gebäude wie den Turm der Liebenauer Kirche mit ihren Glocken, den barocken Taufengel im Altarraum der Kirche, das „Witten Hus“, und den Umbau und die Restaurierung eines Speichers aus dem 17. Jahrhundert zu einer Hochzeitsschmiede unterstützt, sagte Imgarten.

## Großes historisches Wissen

Auch hat er die Erinnerungskultur im öffentlichen Raum durch Aufstellen eines Gedenksteins für den Liebenauer Heimatforscher und Ehrenbürger Heinrich Gade gefördert. Zudem unterstützt er die Verschönerung des Ortsbildes in Liebenau durch die Pflege des vom Heimatverein betreuten Waldfriedhofes und durch Aufstellen von Ruhebänken in der Gemeinde.

Heinrich Clausing, auch Heiner genannt, verfüge über ein herausra-



Bürgermeisterin Margit Schmidt und Samtgemeindebürgermeister Wilfried Imgarten überreichten Heinrich Clausing (Mitte) die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

FOTO: HILDEBRANDT

gendes historisches Wissen bezüglich der Liebenauer Geschichte, so Imgarten. Neben Ereignissen könne er über Personen und Familien der Liebenauer Geschichte berichten. Für Familienforscher sei er die erste An-

laufadresse. Sein Wissen habe er sich beim Übertragen der alten Kirchenbücher, zum Teil aus dem 17. Jahrhundert, angeeignet. „Dieses Wissen gibt er uneigennützig an andere weiter. Selbst die Gemeindeverwaltung

greift auf sein Wissen zurück.“

## Register für Kirchenbücher

Wie Imgarten betonte, sei Heinrich Clausing seit fast 20 Jahren im Kirchenvorstand beauftragt, die hand-

schriftlichen Einträge in die Kirchenbücher vorzunehmen. Er habe in ehrenamtlicher Arbeit die Register für die Kirchenbücher der Jahre 1715 bis 1852 angelegt, die bei Anfragen aus Anlass der Ahnenfor-

schung oder Erbschaftsgerichtssachen die stets langwierige Suche vereinfachen, weil nun nicht mehr alle Bände auf bestimmte Daten durchsucht werden müssen. In einer großen Geduldsarbeit habe er die Namen der Täuflinge, Konfirmanden, Getrauten und Verstorbenen sortiert und mit lesbaren Handschrift in große Registerbücher geschrieben und sie der Gemeinde gestiftet.

Auch in die Pflege des kirchlichen Friedhofes hat sich Heinrich Clausing eingebracht sowie als Glöckner und als handwerklich versierter Mitwirkender in der großen Gruppe von Ehrenamtlichen der Kirchengemeinde.

## Mit rosa Fahrrad unterwegs

Für Heinrich Clausing habe das Ehrenamt immer einen sehr hohen Stellenwert gehabt, sagte Bürgermeisterin Schmidt. „Wer kennt dich und dein rosa Fahrrad nicht hier in Liebenau, mit dem du täglich unterwegs bist? Du findest immer etwas, was erledigt werden muss. Sei es an der Aue-Brücke, um nach den Anpflanzungen zu schauen oder im Garten des Heimatvereins. Und wenn es Größeres zu bewältigen gibt, dann sehen wir deinen Trecker in der Ortsstraße stehen und wissen, Heiner Clausing ist im Einsatz. Unsere Gemeinde kann sich glücklich schätzen, auf seine Unterstützung vertrauen zu können.“ „Danke für diese Vorbildfunktion. Danke für deine Hilfsbereitschaft, ohne die unser Liebenau viel ärmer wäre.“

Heimatvereinsmitglied Gero Sommerfeld hatte Clausing für die hohe Auszeichnung vorgeschlagen. „Solche Leute brauchen wir, die im Ehrenamt ganz uneigennützig da sind.“ „In den letzten 80 Jahren bin ich nicht so gelobt worden wie in den letzten zehn Minuten“, meinte Heinrich Clausing und lächelte.